Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 57 (2015)

Nachruf: Christian Buxhofer (1961-2014)

Autor: Michels, Carsten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

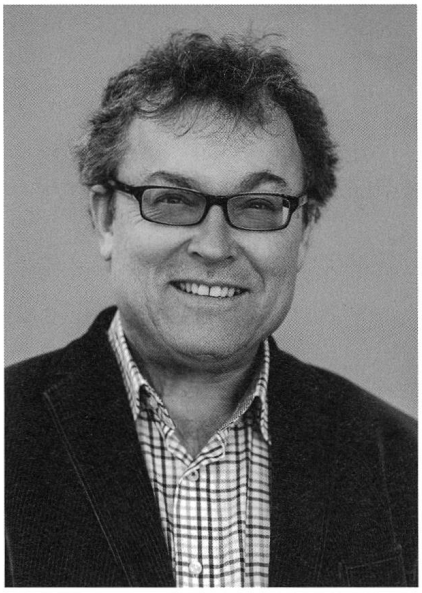
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christian Buxhofer (1961–2014)



Am 16. Februar 2014 verstarb vollkommen überraschend und viel zu früh der Bündner Journalist, Kulturvermittler und Musiker Christian Buxhofer. Er wurde nur 52 Jahre alt.

Am 25. Dezember 1961 in Chur geboren, wuchs Christian Buxhofer zusammen mit seinen Schwestern Elisabeth und Isolde in Landquart auf. Schon früh zeigte sich seine musikalische Begabung, die sein Lehrer Marcus Zarn behutsam, aber konsequent förderte. Unter Zarns Leitung sang er als junger Mann im Männerchor Landquart, notabene neben seinem Jugendfreund Peter Galliard, der es später zum Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper bringen sollte. Buxhofer seinerseits absolvierte zunächst das Bündner Lehrerseminar. Drei Jahre lang unterrichtete er an der Primarschule in Arosa, einem Ort, dem er von da an in besonderer Weise verbunden bleiben sollte. Angetan hatte es ihm vor allem das Bergkirchli, an dessen historischer Hausorgel er immer wieder musizierte.

Lehrtätigkeit und Orgelspiel reichten dem politisch interessierten jungen Mann aber nicht: Der 26-Jährige wandte sich dem Journalismus zu und heuerte 1987 beim «Bündner Tagblatt» an. Das konservativ-christliche Traditionsblatt mit Gründungsjahr 1852 war kurz zuvor vom Zürcher SVP-Nationalrat und Ems-Chemie-Chef Christoph Blocher verlegerisch übernommen worden. Die Sporen verdiente sich Buxhofer als Regionaljournalist ab, wobei er neben der Politik auch das Bündner Kulturleben stets im Blick behielt. So berichtete er beispielsweise 1989 vom legendären Gastspiel des Churer Stadttheaters in Ost-Berlin, nur wenige Tage, bevor zwischen der Hauptstadt der DDR und West-Berlin die Mauer fiel.

Neugier, Augenmass, Charakterstärke sowie die Fähigkeit, politische Vorgänge zu durchschauen und sprachlich pointiert in Worte zu fassen, trugen ihm bald den Ruf eines gewissenhaften Journalisten ein. 1995 wurde Buxhofer zum Chefredaktor des «Tagblatts». Und er blieb es auch, als Blocher seine Anteile den Südostschweiz Medien überschrieb, die sich mit der ehemaligen «Bündner Zeitung», der rätoromanischen «Quotidiana» und dem «Tagblatt» den Luxus eines Dreititelsystems unter einem verlegerischen Dach leisteten. Stets die kleine Schwester, was Redaktionsstärke und Auflagenzahl betraf, behielt die Tageszeitung unter Buxhofers Leitung ihr eigenes Profil. Bereits 1977 für politisch unabhängig erklärt, segelte das «Tagblatt» zunächst unter gemässigt konservativer Flagge, schon um langjährige Abonnenten nicht zu verschrecken. Dem frischen politischen Wind der neunziger Jahre folgend, entwickelte das Blatt schliesslich einen liberalen Geist, für den Buxhofer wesentlich verantwortlich war. Auf ein effizientes Netzwerk vertrauend und in seiner Perso-

nalwahl durchaus experimentierfreudig, schlug er der grossen Schwester «Südostschweiz» manches Schnippchen. Buxhofers «Tagblatt» mit seiner eingeschworenen Redaktion der kurzen Wege war nicht selten schneller als die Konkurrentin im selben Haus, in der Regel vorausschauender und oft näher beim Leser.

Der Nimbus, die ambitioniertere und leserfreundlichere Regionalzeitung zu produzieren, mag Buxhofer mit Befriedigung erfüllt haben. Aber auch mit einer gewissen Belustigung; schliesslich war er Realist. Punkto Personalstärke sowie in Fragen interner Qualitätskontrolle befand sich das «Bündner Tagblatt» naturgemäss im Hintertreffen. Mehr noch als allen anderen verlangte Buxhofer sich selber alles ab. Die politische und kulturelle Agenda im Blick, Hintergrundgespräche führen, Artikel, Kommentare und hin und wieder sogar Konzertkritiken schreiben, im Tagesgeschäft ganze Seiten produzieren – dies alles vollbrachte Buxhofer auf stets hoher Betriebstemperatur, aber ohne innere Hektik. Ein wachsamer, mitunter strenger Chef, deshalb nicht weniger ein einfühlsamer Kollege. «Bleib zu Hause, kuriere Dich aus, wir kommen schon zurecht», sagte er, wenn wegen Krankheit Not am Mann war. Er selber lief dann zu Hochform auf.

Seine fast zwei Jahrzehnte als Chefredaktor hielten Buxhofer keineswegs davon ab, sich kulturell zu engagieren. Im Gegenteil: Bereits 1985 hatte ihn der Verein Kulturkreis Arosa zum Präsidenten gewählt. 1987 rief er die Musik-Kurswochen ins Leben, ein Bildungsangebot für Amateure, Studenten und Berufsmusiker gleichermassen. Mit der ihm eigenen Geduld und Beharrlichkeit baute Buxhofer das Angebot Jahr für Jahr aus und machte die Kurswochen mit zuletzt über 100 Kursen und mehr als 1200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum europaweit grössten Anlass dieser Art. Zugleich weckte er das verwilderte Hubelseewäldchen aus dem Dornröschenschlaf und realisierte ab 2002 auf der dortigen Waldbühne ein Freiluft-Opernfestival, das bis heute den Höhepunkt des Aroser Kultursommers bildet. Mit seiner Idee, grosses Musiktheater in Kammermusikfassung zu präsentieren, fand Buxhofer eine Nische im Bündner Festivalsommer, die sich als zukunftsträchtig erwiesen hat. Für seine Verdienste um das Musikleben in Arosa wurde er 2008 mit dem Anerkennungspreis des Kantons Graubünden geehrt. 2011 zeichnete ihn die Zürcher Hans-Schaeuble-Stiftung aus für seine unermüdliche Arbeit im Bereich musikalischer Jugendförderung. – Die Musik liess ihn bis zuletzt nicht los. Nur wenige Tage vor seinem Tod begleitete er im Aroser Bergkirchli an der Orgel den Saxofonisten Matthias Gubler.

Buxhofers Enthusiasmus wird allenthalben schmerzlich fehlen – ob im Stiftungsrat des Theaters Chur, dem er seit 2010 angehörte, ob als Vertreter der Mitglieder in der Vereinigung Jeunnesses Musicales Suisse, als Vorstandmitglied der Musikschule Schanfigg, ein Amt, das er im März 2013 übernahm, oder als Geschäftsführer von Arosa Kultur. Fehlen wird seine Stimme auch im «Bündner Tagblatt», dem er nach der Übergabe der Chefredaktion an Larissa Margot Bieler im Sommer 2013 als Journalist in Teilzeit weiterhin verbunden blieb. – Auch das Bündner Jahrbuch hat er mit wertvoller Kritik bedacht und über viele Jahre mit Wohlwollen begleitet und gefördert.

Der Tod hat Christian Buxhofer jäh aus unserer Mitte gerissen. Er nahm seiner Frau Angela Buxhofer-Frangi den Weggefährten und Ehemann, seinem 13-jährigen Sohn Tom nahm er den Vater.

Carsten Michels